

Ruinöse Zickerei und Dilettantismus aufgedeckt

Landrat räumt Fehler ein - Wirtschaftsingenieur wird künftig nach dem Rechten sehen

Prüfbericht zur Aufarbeitung der Vorgänge beim AZV Pfattertal

Landkreis. (ar) Mit Spannung und sehr kritisch eingestellt warteten die Vertreter der Bürgerinitiative "Transparenz beim AZV Pfattertal" auf die Bekanntgabe der Ergebnisse der Prüfungskommission des Landkreises, die den durch die Millionenzockerei in die Schlagzeilen geratenen Abwasserzweckverband (wir berichteten) minutiös durchleuchtet hatte. Das, was in der zweistündigen Sitzung im Landratsamt bekannt gegeben wurde, veranlasste den Vorsitzenden der BI, Dietrich Scheible, zu dem Kommentar: "Das ist schon gruselig, was sie da sagen."

"Ich will die demokratische Kontrollbasis vergrößern", leitete Landrat Herbert Mirbeth die Bekanntgabe der Untersuchungsergebnisse der überörtlichen Prüfung des Abwasserzweckverbandes Pfattertal ein. Der Verband hatte durch seine Millionenzockereien, die mit der Abwasserbeseitigung nicht im Entferntesten zu tun hatten, deutschlandweit für Schlagzeilen gesorgt. Doch man wollte an diesem Abend im Landratsamt nicht nur diese alles andere als rühmliche Vergangenheit aufarbeiten, sondern auch die Weichen für die Entwicklung in der Zukunft setzen.

Mirbeth räumte den anwesenden Vertretern der fünf Mitgliedsgemeinden das Recht auf Aufklärung zwecks weiterer Entscheidungsfindung ein. Ein "Vielaugenprinzip" müsse nun her, um das Vertrauen wieder herzustellen und dem Misstrauen als Basis für Spekulationen keine Chance mehr zu geben, nahm er Bezug auf die Fehler der Vergangenheit, die die Machenschaften des ehemaligen Vorsitzenden Stodolka erst ermöglicht hatten. "Wir haben uns auf die Rechtsaufsicht beschränkt und nicht das tägliche Handeln überprüft", räumte der Landrat Fehler seiner eigenen Behörde ein. Doch nun sei man sich einig gewesen, dass hier ein Extra-Prüfungsbedarf bestehe, habe einen offensiven Weg ohne Beschönigungen eingeschlagen und müsse dabei lernen, die Fakten schonungslos auf den Tisch zu bringen, konstatierte der Landrat.

Aus seiner Sicht war die Politik der 90-er Jahre Schuld an dem Debakel, denn damals habe man die Meinung vertreten, dass Wirtschaftsstrukturen auch in Behörden und Institutionen Einzug halten müssten. So sei es möglich gewesen, Kommunalunternehmen zu gründen und Ausgliederungen einzelner Aufgabenfelder vorzunehmen. Eine Gemeinde sei zur Risikominimierung verpflichtet, doch im Falle Pfattertal habe man den Prüfungszugriff ganz einfach gekappt, gab er zu bedenken und verwies auf eklatante Konstruktionsfehler des Gesetzgebers. Für horrende Summen wurden beim AZV Wirtschaftsprüfer und Steuerberater engagiert, aber dem Prüfungsausschuss kein Zugang gewährt, kritisierte Mirbeth und fragte sich, wieso die externen Kräfte nicht zumindest schon früher Alarm geschlagen hatten. Nun gelte es jedoch, Haftungsfragen und Straftatbestände aufzuzeigen, leitete der Landrat über zum Bericht der Prüfer Udo Lohr und Josef Hauser.

Noch bevor die beiden Prüfer jedoch alle Fehler, die schon ein ganzes Buch füllen

könnten, anführten, konstatierte Mirbeth noch abschließend: "Jeder Euro, der verzockt wurde, muss aus der Globalberechnung verschwinden." Dem Vorsitzenden der BI, Scheible, ging es vor allem darum, dass der Bürger nichts von dem ganzen Desaster zu spüren bekommt. Er erwarte eine schriftliche öffentliche Entschuldigung. Hier versicherte ihm denn auch der Zweckverbandsvorsitzende Hubert Achhammer, wo auch nur möglich für Schadensersatz zu sorgen, schränkte jedoch ein, dass aufgrund der nötigen Einschaltung von Rechtsmitteln zeitliche Verzögerungen nicht auszuschließen seien.

"Politischer" Wasserpreis
Eines wurde deutlich an dem Abend: Auch wenn die in dubiosen Börsengeschäften verzockten Millionen nicht die Anschlussnehmer belasten werden, so wird im Endeffekt dennoch der Steuerzahler für das fehlende Geld aufkommen, denn es wird durch Umlagen der Mitgliedsgemeinden in den kommenden Jahrzehnten refinanziert. Auf jeden Fall resultieren die derzeit sehr hohen Abwassergebühren nicht aus den Börsengeschäften, denn die Differenz zu den vorherigen bedeutend niedrigeren Gebühren ergibt sich aus den jahrelang geltenden "politischen" Preisen. Eigentlich muss eine Abwasseranlage laut Gesetz kostendeckend arbeiten, doch beim AZV Pfattertal hatte man sich für einen nicht rechtmäßigen politischen Preis entschieden. Von 1991 bis 2009 habe sich daher eine Unterdeckung der laufenden Betriebskosten in Höhe von stattlichen 3,8 Millionen Euro ergeben, hinzuzurechnen seien noch die Zinsen, sodass sich eine Gesamtsumme von 5,3 Millionen Euro ergibt. Die können nun jedoch nicht mehr den Bürgern angelastet werden, sondern müssen durch Umlagen an die Mitgliedsgemeinden zurückgezahlt werden.

Lohr und Hauser wiesen im Laufe des Abends zunächst darauf hin, dass in all den Jahren eine extreme Abhängigkeit der Konzernorgane von externen Kräften festgestellt wurde. Und diese Externen hätten dabei ganz schön abkassiert, woran laut Lohr unter anderem auch die Inkompetenz der internen Entscheidungsträger eine nicht unerhebliche Rolle gespielt habe. Von 1998 bis 2009 haben die Unternehmensteile BSM und die VBA zusammen rund 1,6 Millionen Euro für externe Beratungen und Prüfungen ausgegeben und nun habe sich herausgestellt, dass diese Beratungsleistungen zum Teil auch noch mangelhaft waren. Bei der VBA wurden allein 40 000 Euro an ein Beratungsunternehmen gezahlt, das unter anderem die Aufgabe hatte, die Prüfungsrechte des Landratsamtes zu beschneiden. Umfassend wies Lohr unter anderem auf Informationsdefizite, verzwickte und undurchsichtige Strukturen, ein ungenügendes Kontomanagement, unzulässige Ämterhäufung, fehlende Unterlagen und fehlende Fachkenntnisse hin.

"Wunderwaffe" Karaman
Achhammer betonte in vielen Punkten, er habe das alles nicht gewusst und gelobte angesichts der Kritik seitens der BI Besserung. Nun hat man zudem eine Wunderwaffe beim Zweckverband und die heißt Hüseyin Karaman. Der Wirtschaftsingenieur, der in der Vergangenheit schon in Abwasserentsorgungsunternehmen gearbeitet hat, soll das Konstrukt AZV Pfattertal wieder nach vorne bringen. Er soll als Profi für die Beachtung der Wirtschaftlichkeit und die nötige Angebots

zuversichtlich: "Fortschritte sind schon da. Wir werden es schaffen, wieder in ruhigeres Fahrwasser zu kommen." Konkreter wurde da Aufsichtsratsmitglied der VGA Richard Balk. Der derzeitige Schuldenstand belaufe sich auf 29,3 Millionen Euro, wobei aufgrund der Zinsen die derzeitigen Einnahmen die Ausgaben nicht mehr decken. Schuld daran sind "nicht passende Derivate und die teilweise hohen Tilgungsraten". Um hier Abhilfe zu schaffen, will Balk jetzt mit den Banken verhandeln und angesichts des niedrigen Zinsniveaus für lange Laufzeiten sorgen. Die dennoch verbleibende Liquiditätslücke soll durch Umlagen der Gemeinden gedeckt werden. Ein Zinsoptimierungsgeschäft in Schweizer Franken kann man jedoch aufgrund des derzeitigen Wechselkurses nicht auflösen, da ansonsten mit weiteren sechs Millionen Euro Verlust zu rechnen ist.

Redaktion: labor

16. Dezember 2010, 00:00:00